

141 Jahre

Hamburger Hafen-Verein von 1872 e.V.

DER HAFEN

Zeitschrift des Hamburger Hafen-Vereins von 1872

JAHRGANG 141 • HEFT 2 • April/Mai/Juni 2013 • VERLAGSORT HAMBURG



Als es im Hafen noch dampfte, dröhnte, zischte, tuckerte: um 1927 herrschte reges Treiben im Binnenhafen im Alstertief, Umschlagplatz zwischen den Seeschiffen und dem verzweigten Fleetenetz. Links im Bild sichtbar ist das heute noch erhaltene markante Gebäude mit dem Runderker, gelegen an der Hohen Brücke am Ausfluss des Nikolaifleets, überragt vom Turm von St. Katharinen, mittig überspannt die Brooksbrücke den Zollkanal, rechts sind die Schuppen und dahinter Gebäude der Speicherstadt am Kehrwieder zu sehen.

Foto: Sammlung Irenäus Kraenz

Senioreng Geburtstage

05. 5.	Herr Karl Frommhold	83 Jahre
17. 5.	Frau Gisela Gäthje	75 Jahre
20. 5.	Frau Erika Gnaase	89 Jahre
27. 5.	Frau Maren Saak	70 Jahre
11. 6.	Frau Annemarie Leppert	95 Jahre
13. 6.	Frau Renate Wilde	70 Jahre
20. 6.	Frau Gisela Harms	75 Jahre

Allen Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche vom Hamburger Hafen-Verein von 1872 zu Hamburg e.V.!

Liebe Mitglieder,
wenn Sie nicht in der Geburtstagsliste veröffentlicht werden möchten, teilen Sie dies bitte rechtzeitig schriftlich oder telefonisch unserer Vereins-Geschäftsstelle mit.

Der Vorstand

**Redaktionsschluss für „Der Hafen“ Nr. 3
Juli/August/September 2013:
24. Mai 2013**

Umzug?

Wenn Sie umziehen, teilen Sie uns bitte Ihre neue Anschrift mit; nur so können wir Ihnen unsere Zeitung zuverlässig zuleiten. Und: Vergessen Sie bitte nicht, Ihre Telefonnummer anzugeben.

Der Vorstand

Liebe Mitglieder!

Falls Sie Silberne oder Goldene Hochzeit oder Jubiläum haben, und Sie gern möchten, dass dieses in unserer Monatsschrift veröffentlicht werden soll, dann geben Sie dieses bitte rechtzeitig vor Redaktionsschluss unserer Geschäftsstelle schriftlich bekannt.

Der Vorstand

www.seenotretter.de



Für Ihren Terminkalender 2013

Mitgliederversammlungen

Dienstag, 9. 4. 2013, 19.00 Uhr
Dienstag, 14. 5. 2013, 19.00 Uhr
Jahreshauptversammlung
Dienstag, 10. 9. 2013, 19.00 Uhr
Dienstag, 8. 10. 2013, 19.00 Uhr
Dienstag, 12. 11. 2013, 19.00 Uhr

Veranstaltungen, Reise

Sonnabend, 6. 4. 2013	Theaternachmittag
Freitag, 12. 4. bis	5-Tage-Frühjahrsreise
Dienstag, 16. 4. 2013	ins Elsass
Sonntag, 21. 4. 2013	Theaternachmittag
Sonntag, 26. 5. 2013	Theaternachmittag
Sonnabend, 26. 10. 2013	141. Stiftungsfest
Freitag, 15. 11. 2013	Mitglieder-Preisskat
Sonntag, 24. 11. 2013	Gedenkfeier am Mahmal
	Madonna der Seefahrt
Sonnabend, 7. 12. 2013	Jahresabschlussfeier

Änderungen vorbehalten!

Vorstand und Ausschüsse

Ertel

Beerdigungs-Institut

20095 Hamburg
Alstertor 20 ☎ (0 40) 30 96 36-0
www.ertel-hamburg.de

Filialen: Nienstedten ☎ (0 40) 82 04 43
Blankenese ☎ (0 40) 86 99 77

22111 Hamburg (Horn), Horner Weg 222, ☎ (0 40) 6 51 80 68
18209 Bad Doberan, Neue Reihe 3, ☎ (03 82 03) 6 23 06

Der Hafen

Mitgliederzeitschrift des Hamburger Hafen-Vereins von 1872 zu Hamburg e.V.

Vorstand:

Anneliese Schefe, 1. Vorsitzende

Gorch-Fock-Weg 21, 22844 Norderstedt
Tel. Geschäftsstelle: 553 57 36, Tel. privat: 525 33 94

Irenäus Kraenz, 2. Vorsitzender

Brahmsstraße 1, 28209 Bremen, Tel. + Fax 0421/346 94 98

Gerhard Brecht, 1. Schatzmeister

Burgwedel 13 B, 22457 Hamburg, Telefon 559 22 37

Redakteur: Günther F. Brandt,

Buchnerweg 16, 22159 Hamburg, Telefon 643 36 98

Stellvertreter: zur Zeit nicht benannt

Herausgeber:

Hamburger Hafen-Verein von 1872 zu Hamburg e.V.

Geschäftsstelle per Adresse 1. Vorsitzende:

Anneliese Schefe,
Gorch-Fock-Weg 21, 22844 Norderstedt,
Telefon: 040-553 57 36

Bankverbindung: Hamburger Sparkasse,
Konto-Nr. 1280 133 974 (BLZ 200 505 50)

Anzeigen: Soeth-Verlag Ltd., Markt 5, 21509 Glinde,

Tel. 040-18 98 25 65, Fax 040-18 98 25 66,
E-Mail: info@soeth-verlag.de, www.soeth-verlag.de

Bei Veröffentlichung von Zuschriften wird nur die pressegesetzliche Verantwortung übernommen.

Artikel, die mit dem Namen des Verfassers versehen sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Verkaufspreis ist im Mitgliederbeitrag enthalten.

VERANSTALTUNGEN DES HAMBURGER HAFEN-VEREINS VON 1872 ZU HAMBURG e.V.

Mitgliederversammlung

am Dienstag, 9. April 2013, um 19.00 Uhr im
HOTEL BASELER HOF, RAUM BASEL,
Esplanade 11, 20354 Hamburg

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. **Unser 2. Vorsitzender Herr Kapitän Irenäus Kraenz hält einen Vortrag über „Das Ende der Franzosenzeit in Hamburg“** -
Anschließend Diskussion
3. Bericht des Vorstandes
4. Berichte der Ausschüsse
5. Verschiedenes

Ihre Freunde und Gäste sind herzlich eingeladen, an unserer Mitgliederversammlung teilzunehmen.

Der Vorstand

Jahreshauptversammlung

am Dienstag, 14. Mai 2013, um 19.00 Uhr
im HOTEL BASELER HOF, RAUM BASEL,
Esplanade 11, 20354 Hamburg

Tagesordnung

Begrüßung - Mitteilungen des Vorstandes - Jahresberichte des Vorstandes, des Schatzmeisters, der Revisoren - Entlastung des Vorstandes - Neuwahl des Vorstandes - Neuwahl der Revisoren und der Ausschüsse - Beitragsfestsetzung für 2014 (§ 5 der Satzung)

Wahlvorschlag für die Jahreshauptversammlung am 14. Mai 2013:

2. Vorsitzender:

Herr Irenäus Kraenz

Festausschuss:

der Vorstand

2. Schatzmeisterin:

Frau Heike Rudius

Presseauschuss:

Obmann: Herr Günther F. Brandt

2. Schriftführer:

Herr Günter Husstedt

Reiseauschuss:

Obmann: Frau Anneliese Schefe

2. Beisitzer:

Herr Willi Peterson

Ausschuss für Tagesfahrten:

Obmann: Herr Willi Peterson
Stellvertreter: Herr Günter Husstedt

Revisoren:

Herr Andreas Höhne
Herr Klaus Schliebe

Ausschuss für Theaterbesuche:

Obmann: Frau Heike Rudius

Ausschuss für Hafen und Madonna:

Obmann: Herr Helmut Stradt

Abgeordnete zum Zentralausschuss:

Frau Anneliese Schefe - kraft Amt
Frau Heike Rudius
Herr Irenäus Kraenz
Herr Franz Stobbe

Sozial- und Betreuungsausschuss:

Obmann: Frau Heike Rudius
Stellvertreter: Herr Gerhard Brecht

Wir bitten die Mitglieder, die Interesse an einer Mitarbeit im Vorstand und / oder in den Ausschüssen haben, sich mit dem Vorstand in Verbindung zu setzen. Wahlvorschläge und Anträge müssen laut Satzung drei Tage vor der Jahreshauptversammlung dem Vorstand schriftlich eingereicht werden.

Der Vorstand

Theaternachmittage

Am Sonntag, 21. April 2013, Beginn 15.00 Uhr,

sehen wir im **Ernst Deutsch Theater** das Stück „**Geliebter Lügner**“ von **George Bernard Shaw, Stella Patrick Campbell und Jerome Kilty**. Ende des 19. Jahrhunderts ist Stella Campbell bereits der Star der Londoner Bühnenwelt, während der spätere Nobelpreisträger G. B. Shaw in der Theaterwelt um Anerkennung seiner Stücke kämpfen muss. Der damals 45-jährige Dramatiker verliebt sich Hals über Kopf in die junge Schauspielerin. Beide offenbaren sich in einer Liebeskorrespondenz, die sich über 30 Jahre erstreckt. Die Briefe der Campbell sind mal kokett, mal bitterböse und bissig, aber immer voller Esprit. Shaw schreibt scharfzüngig ironisch, bisweilen behelrend, aber immer mit unverkennbaren Anzeichen tiefer Zuneigung. Unter der Oberfläche der von einer viktorianischen Gesellschaft geprägten Konvention zeichnet sich die Sehnsucht einer leidenschaftlichen, aber unerfüllten Liebe ab. Jerome Kilty hat den ebenso amüsanten wie geistreichen Liebesbriefwechsel zwischen dem großen Dichter und der berühmten Schauspielerin zu einem brillanten Bühnenstück umgeschrieben, das seit 50 Jahren auf der ganzen Welt Triumphe feiert. Mit Thekla Carola Wied und Dieter Mann; Regie: Wolf-Dietrich Sprenger.

Der **Preis** für eine Karte beträgt **EURO 11,—**.

Die Ausgabe der Eintrittskarten erfolgt ca. eine 3/4 Stunde vor dem Beginn der Vorstellung, also um etwa 14.15 Uhr. Wir bitten Sie um rechtzeitige Abholung der Karten.

Ihre **Kartenbestellung** nehmen Sie bitte **ab sofort telefonisch bis zum 8. April 2013** vor bei: **Frau Heike Rudius: Telefon 589 25 43, gern auch auf Anrufbeantworter.**

Am Sonntag, 26. Mai 2013, Beginn 15.00 Uhr,

sehen wir im **Ernst Deutsch Theater** als **Uraufführung** das Stück „**Damen mit Lift**“ von **Elisabeth Burchhardt und Dagrun Hintze**. Drei Damen fortgeschrittenen Alters leben in einer selbstverwalteten Wohngemeinschaft. Marion, eine starke Persönlichkeit mit Führungsqualitäten. Elli, die sich zeitlebens dem verstorbenen Ehemann und ihrem Sohn gewidmet hat, aber jetzt ihr Leben neu in Angriff nehmen will. Hilde, deren Sohn Martin ihr ganzer Stolz ist und die mit ihrem Gejammer über ihre Altersgebrehen den einzigen männlichen Mitbewohner vergrault hat. Aus dem Bewerbungsmarathon um das leerstehende Zimmer geht Liz als Siegerin hervor. Mehrfach verheiratet, weltweit zu Hause, Ex-Hippie und aktive Yogalehrerin bringt sie frischen Wind in die WG. Sie verführt die Damen zum gemeinsamen Yogakurs. Aber was mit dem Sonnengruß beginnt, endet im Desaster. Martin ist entsetzt und holt seine Mutter kurzentschlossen zu sich nach Hause. Diese Entmündigung wollen die Freundinnen nicht dulden; sie beschließen, sich zu wehren. Mit Claudia Amm, Brigitte Janner, Jessica Kosmalla, Angelika Thomas u.a.; Regie: Adelheid Mütter.

Der **Preis** für eine Karte beträgt **EURO 11,—**.

Die Ausgabe der Eintrittskarten erfolgt ca. eine 3/4 Stunde vor dem Beginn der Vorstellung, also um etwa 14.15 Uhr. Wir bitten Sie um rechtzeitige Abholung der Karten.

Ihre **Kartenbestellung** nehmen Sie bitte in unserer Mitgliederversammlung am 9. April oder **ab sofort telefonisch bis zum 13. Mai 2013** vor bei:

Frau Heike Rudius: Telefon 589 25 43, gern auch auf Anrufbeantworter.

Wir würden uns über eine rege Beteiligung sehr freuen. Ihre Freunde und Gäste sind herzlich willkommen.

Ausschuss für Theaterbesuche

Gedenkfeier an der „Madonna der Seefahrt“

*Der unvergänglichen See,
den Schiffen, die nicht mehr sind
und den schlichten Männern,
die nicht mehr wiederkehren.*

Josef Conrad

*Errichtet vom Verein Platz der Seefahrt
und den Cap Horniers*

Inschrift am Mahnmal „Madonna der Seefahrt“

Am Totensonntag, den 25. November 2012, wurde auf Initiative des Hamburger Hafen-Vereins von 1872 e.V. im Zusammenwirken mit dem Shantychor „Windrose“, Mitglied im Deutschen Marinebund e.V., und dem Verein der Kapitäne und Schiffsoffiziere zu Hamburg e.V. (VKS) sowie der St. Pauli Kirche eine Gedenkfeier zu Ehren der auf See gebliebenen Seeleute aller Nationen und Konfessionen an der Gedenkstätte „Madonna der Seefahrt“ am St. Pauli-Fischmarkt, Platz der Seefahrt, begangen.

Unser Aufruf zu dieser Gedenkfeier - an den Ewigkeitssonntagen seit 1999 gute Tradition! - fand wiederum eine positive Resonanz. So hatte sich eine große Anzahl Gedenkender - Mitglieder und Freunde unseres Vereins und zahlreiche Vertreter

schiffahrtstnaher Institutionen und Vereinigungen sowie viele Hamburger Bürger - vor 13.00 Uhr an der Gedenkstätte eingefunden.

Am Mahnmal wurden Kränze und Blumengebinde niedergelegt: vom **Verein der Kapitäne und Schiffsoffiziere zu Hamburg e.V. (1881)** und dem **Verband Deutscher Kapitäne und Schiffsoffiziere e.V. (VDK)**, von den **Cap Horniers Deutsche Sektion**, vom **Verein Nautische Kameradschaft „Hanse“ von 1896 e.V.**, vom **Verein Hamburger Rheder**, von der **Hafenrunde Hamburg**, vom **Altonaer Hafenverein von 1875**,

von der **PAMIR PASSAT Vereinigung e.V.**,
von der **Reederei Hamburg Süd**,
von der **Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di und ITF**,
vom **Verein Danziger Seeschiffer e.V., Sitz Hamburg**,
von der **Schiffergilde Danzig zu Hamburg**,
vom **Verein der Hamburger e.V.**
sowie vom **Hamburger Hafen-Verein von 1872 e.V.**

Nach **acht Glasen** mit der Schiffsglocke und dem vom **Shantychor „Windrose“** vorgetragenen „Hamborger Veermaster“ hielt **Anneliese Schefe, 1. Vorsitzende des Hamburger Hafen-Vereins von 1872 e.V., die Begrüßungsansprache:**

„Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Freunde der ‚Madonna‘, als 1. Vorsitzende des Hamburger Hafen-Vereins von 1872 e.V. möchte ich Sie, auch im Namen des Shantychors ‚Windrose‘ und des VKS, herzlich begrüßen. Ich freue mich, dass Sie heute hier bei der ‚Madonna‘ gemeinsam mit uns der auf See gebliebenen Menschen gedenken. 1999, also heute zum 13. Mal, haben wir zu diesem gemeinsamen Gedenken aufgerufen. Wenn ich mir ansehe, wie reich unsere ‚Madonna‘ heute wieder mit Kränzen und Blumen bedacht wird, dann weiß ich, dass viele hafen- und seefahrtsverbundene Mitbürger das Bedürfnis haben, auch mal eine Stunde im Jahr zu opfern, um diese menschliche Pflicht zu erfüllen.

Am letzten Sonntag haben wir den Volkstrauertag begangen für die Toten von zwei Weltkriegen, mit deren Ende nur Leid und Verwüstung über diese Welt gekommen ist. Ohne den Mut und die Bereitschaft, weit von zu Hause in die Welt hinaus zu fahren, um für das Wohl aller Menschen zu arbeiten, wäre aus dieser Welt nicht viel geworden. Viele sind draußen auf See geblieben, haben den Kampf gegen den ewigen Feind der Menschen, die See, verloren.

Unter Gefahren der See stellt man sich gewöhnlich Sturm und hohe Wellen vor. Die Gefahren der Seefahrt sind weitaus vielfältiger, mächtiger und unberechenbarer, das haben gerade die großen Schiffsunglücke der letzten Monate gezeigt. Alle Technik, alle Sensoren und Bildschirme können nur Nachrichten übermitteln. Die Schlussfolgerungen und Maßnahmen trifft oft nur ein einzelner Mensch, und wenn er irrt, ist das Unglück da. Alle Vorschriften, Regeln und Sicherheitsmaßnahmen sind zweck- und erfolglos, wenn sie nicht befolgt werden, und das muss von Menschen erledigt werden. Diese Menschen sind auch nur Menschen.

Über die alarmierenden Zahlen der Piratenüberfälle wollen wir heute nicht reden. Über die deutsche Rechtsprechung von in Hamburg verhandelten Fällen auch nicht. Unser Interesse als Mitglieder des Hamburger Hafen-Vereins gilt dem Hafen. Was aber ist ein Hafen ohne Menschen und ohne Schiffe? Man muss über den Tellerrand schauen, um einen Eindruck, einen Überblick, eine Meinung zu erhalten.

So haben wir in diesem Jahr einen Ausflug nach Bremen zur Seenot-Leitzentrale der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger gemacht. Das war beeindruckend. Im Foyer des Gebäudes hängt eine Tafel mit 45 Namen. Das sind die Namen der Männer, die bei tosenden Stürmen hinausgefahren sind, um die Menschen zu retten, denen zu helfen, die da draußen in Seenot sind. Der Gefahr bewusst, sind sie hinausgefahren und haben ihre Hilfsbereitschaft oftmals mit dem Leben bezahlt.

Im Vorjahr hat die DGzRS 56 Menschen aus Seenot gerettet und 1267 Personen aus drohender Gefahr in Sicherheit

gebracht. Seit Bestehen hat die DGzRS 80.000 Menschen aus Seenot gerettet. Den Männern der Gesellschaft sei von hier aus Dank gesagt. Doch jeder, der auf See geblieben ist, ist einer zuviel!“

Der **Shantychor „Windrose“** sang sodann ein Lied, dessen zweite Strophe der „Madonna“ gewidmet ist. Mit diesem Lied nach der Melodie des von Freddy Quinn gesungenen Weihnachtsliedes „Ich hab ein Schiff gesehen“, für das Friedhelm Otto vom Shantychor „Windrose“ den Text verfasste, wurde der Chor bei einem Wettbewerb des Senders NDR 90,3 im Jahre 2003 mit dem Publikums Lieblingspreis ausgezeichnet. Der **Text des Madonna-Liedes** lautet:

Ich leb schon viele Jahre
am schönen Elbestrand,
ich fühl mich wohl in Hamburg,
weil's viel zu bieten hat:
Kultur und auch den Hafen, den Michel sowieso,
den Fischmarkt und St. Pauli,
Museen und den Zoo.
Mein Hamburg, du mein Hamburg,
du Tor zur großen Welt.
Im Umland und auch überall,
von Luftwerft, Sport und Opernball
spricht man nur lobenswert.
Mein Hamburg, du mein Hamburg,
ich liebe dich so sehr,
beschütz dich Gott vor Feindlichkeit,
vor Krieg, vor Krankheit und vor Leid
in alle Ewigkeit.

Man sieht die Schiffe kommen,
ein Anblick wunderbar,
und die Gedanken kreisen,
wie's früher einmal war.
Am Fischmarkt auf St. Pauli,
ein Mahnmal schlicht und groß,
Madonna von der Seefahrt.
Sie schaut hinaus aufs Meer,
ihr Blick ist traurig und so leer,
denkt an den Seemann tief im Meer,
die See gibt ihn nicht her.
Matrosen aller Länder,
kommt alle gut nach Haus,
das wünschen wir euch weit und breit
und Gott beschützt euch jederzeit
in alle Ewigkeit.

Hajo Dierken vom Shantychor „Windrose“ schilderte in seiner **Ansprache** den Untergang der „Monte Cervantes“:

„Auf einer kleinen Felseninsel vor der Westküste von Italien liegen 400 Millionen Euro und genau so viel wird es kosten, sie dort wieder zu entfernen. Es ist das Wrack der ‚Costa Concordia‘. Aber auch die deutsche Kreuzfahrt ist in der Geschichte nicht verschont geblieben von solchen Unglücken.

Die ‚Monte Cervantes‘ gehörte zu den berühmten Schiffen der Monte-Klasse der Hamburg-Süd. Bei Blohm + Voss gebaut, wurde sie 1928 in Dienst gestellt, war 152 Meter lang und hatte Platz für rund 2500 Passagiere. Weil die HAPAG ja mit Kreuzfahrten so blendende Geschäfte machte, wollte auch die Hamburg-Süd von diesem Trend profitieren. Sie schickte die ‚Monte Cervantes‘ auf Kreuzfahrt.

Zwei Jahre nach der Jungfernfahrt, am 22. Januar 1930 verließ sie den Hafen von Ushuaia, der südlichsten Stadt Südamerikas auf der Insel Feuerland. An Bord waren 1117 Passagiere und

330 Mann Besatzung. Auf dieser Fahrt lief das Schiff im Beagle-Kanal auf einen unbekanntem Unterwasserfelsen. Er war bei der Vermessung nicht entdeckt worden. Das Schiff schlug leck. Der Beagle-Kanal ist ein Seitenarm der Magellanstraße und trennt die Insel Feuerland vom argentinischen Festland. Die Südspitze der Insel Feuerland ist das gefürchtete Kap Hoorn. Bereits 55 Minuten nach dieser Grundberührung hatten alle das Schiff in den 30 Rettungsbooten verlassen. Das Vorschiff begann rasch zu sinken. Das Heck mit den Propellern hob sich aus dem Wasser. Das Schiff sank aber nicht vollständig. Am folgenden Tag gelang es, das gesamte Gepäck der Passagiere von Bord zu holen und an Land zu bringen.

Die ‚*Monte Cervantes*‘ wurde vom Wind und von starker Strömung zwischen eine Felsengruppe getrieben, wo der Kapitän sie mit dem Heck auf Grund setzte. Das Schiff sank aber immer tiefer. Am 24. Januar 1930, also zwei Tage nach der Havarie, setzte sich das Schiff plötzlich in Bewegung und kenterte. Die noch an Bord befindlichen Besatzungsmitglieder sprangen ins Wasser und konnten dort gerettet werden. Nur der Kapitän ist als einziger dabei ertrunken. Teile des Schiffes ragten noch Jahrzehnte aus dem Wasser. Erst 1954 versuchte eine italienische Bergungsfirma, das Schiff abzubergen, indem sie es notdürftig schwimmfähig machte. Der Versuch misslang. Die ‚*Monte Cervantes*‘ versank endgültig im tiefen Wasser des Beagle-Kanals.“

Mit dem anrührenden „Andachtsjodler“ leitete der **Shantychor „Windrose“** über zur **Andacht von Pastor Sieghard Wilm von der St. Pauli Kirche:**

„Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger Hamburgs, liebe Gemeinde, ich darf zu Ihnen sprechen als Pastor der St. Pauli Kirche, dem Kirchenschiff an der Hafenkante. Unter den Schritten der Gläubigen in unserer Kirche knarren die Schiffsplanken. Aus Armut haben 1820 die Schiffbauer hier am Pinnasberg ihrer Kirche das gestiftet, was sie hatten: alte Schiffsplanken, die schon die sieben Weltmeere gesehen hatten, die mit jedem Knarren etwas erzählen von der Weite der Welt, von dem Zauber, der in jedem Auslaufen und in jeder Heimkehr der Schiffe liegt.

Seit Jahrhunderten sind die St. Paulianer tief verbunden mit dem Hafen und der Seefahrt. Und was heute vielen Touristen als maritime Romantik erscheinen mag, war doch in Wirklichkeit harte und risikoreiche Arbeit auf See. Das Warten auf die Männer, die Brüder und Söhne gehörte zum Alltag ... wochenlang, monatelang und oft vergeblich. Heute ist Totensonntag, wir haben eben in der St. Pauli Kirche aller Verstorbenen des vergangenen Jahres gedacht und jetzt gedenken wir der Männer und auch der Frauen, die auf See geblieben sind.

Die Kirche hat aber noch eine andere Bezeichnung für den heutigen Tag: Ewigkeitssonntag. Die Zeit gehört uns Menschen. Stolz, wie wir sind, denken wir, die Zeit sei unser Besitz. Aber das Leben lehrt uns Demut, das harte Leben auf See erst recht. Mir hat jemand gesagt, dessen Leben zwischen Rio und Shanghai unterwegs war: ‚Das Meer lehrt dich alles! Du musst nur zuhören.‘ Die Zeit, die wir auf dieser Erde haben - sie ist Geschenk aus größeren Händen. Und was wir mit unseren Händen erarbeitet haben und noch erarbeiten können - das ist uns aus größeren Händen gegeben. Eine Zeit gehört uns Menschen, ist uns geschenkt. Doch die Ewigkeit gehört Gott. Und wer zu Gott gehört, der wird in der Ewigkeit nach Hause kommen.

Die Sprache der Trauer hat viel verlegenes Schweigen und wenig weise Worte hervorgebracht - die aber sind umso kostbarer. Wenn von Verstorbenen gesprochen wird, dürfen wir im

Glauben sagen: Er ist hinübergegangen vom Zeitlichen ins Ewige. Ich habe ein wunderbares Gedicht gefunden, eine Umdichtung des 23. Psalms von der englischen Seemannsmis-sion: Da heißt es also nicht ‚der Herr ist mein Hirte‘, sondern ‚der Herr ist mein Lotse‘, und uns, die wir hier an der Elbe, dem Schicksalsfluss Hamburgs, stehen, möchte ich dieses starke Gebet vortragen:

Der Herr ist mein Lotse.
Ich werde nicht stranden.
Er leitet mich auf dunklen Wassern
und führt mich auf der Fahrt meines Lebens.
Er gibt mir neue Kraft
und hält mich auf dem rechten Kurs
um seines Namens willen.
Und geht es durch Unwetter und hohe See,
fürchte ich mich nicht,
denn du bist bei mir,
deine Liebe und Treue sind mir Schutz.
Du bereitest mir einen Hafen am Ende der Zeit.
Du beschwichtigst die Wellen
und lässt mich sicher fahren.
Die Lichter deiner Güte und Freundlichkeit
werden mich begleiten auf der Reise des Lebens,
und ich werde Frieden finden in deinem Hafen immerdar.

Wir sind hier zusammen, um der Männer und Frauen zu gedenken, die ihre letzte Ruhe auf dem Grund der Weltmeere gefunden haben. Die kein Grab haben, denen setzen wir heute am Ewigkeitssonntag ein Zeichen: Lasst uns beten:

Gott, wir bitten dich
für alle, die auf See geblieben sind.
Gib ihren Seelen Frieden bei dir.
Gott, wir bitten dich
für alle, die Katastrophen überlebt haben
und mit dem Schrecken davon gekommen sind.
Mache ihre Seelen ruhig und ihre Herzen fest.
Gott, wir bitten dich für alle Trauernden,
sei du ihr Anker in der Not,
tröste sie im Schmerz
und hilf ihnen zum Leben.“

Nach der Andacht, die mit dem gemeinsamen *Vaterunser* endete, wandte sich die **1. Vorsitzende Anneliese Schefe** mit Worten des Dankes an **Pastor Sieghard Wilm:** „Ich möchte Ihnen im Namen aller Gedenkenden dafür danken, dass Sie in den vielen Jahren in allen unseren Gedenkfeiern die Andacht gehalten haben. Kapitän Helmut Stradt hat in seinem Fundus das **Buch ‚Madonna der Seefahrt, die Entstehung eines Denkmals zu Ehren der auf den Meeren gebliebenen Seeleute‘** gefunden. Dieses Buch, das die Cap Horniers 1987 zur Einweihung des Mahnmals herausgebracht haben, erhalten Sie als Dank für Ihre Verbundenheit zu unserer ‚*Madonna*‘.“

Dem Chorgesang des weltweit bekannten Liedes „La Paloma“ folgte die **Ansprache von Arno Wentorp vom Shantychor „Windrose“**, in der er vom Verlust der „*Prinzessin Victoria Luise*“ berichtete:

„Da die großen Passagierschiffe in der Nordatlantikfahrt im Winter nicht ausgelastet waren, schickte Albert Ballin, der Direktor der HAPAG, die großen Schiffe im Winter nach Florida, um von dort mit amerikanischen Gästen Kreuzfahrten nach Westindien zu unternehmen. Das fing 1892 an und wurde zu einem riesigen Erfolg.

So ließ Ballin 1900 das erste eigens für Vergnügungsreisen konzipierte Schiff bauen. Gebaut wurde es bei Blohm + Voss, war

nur 121 Meter lang und 14 Meter breit. Dieser weiße Doppelschraubendampfer mit Klippersteven, Klüverbaum und Galionsfigur sowie vergoldetem Zierrat an Bug und Heck wurde von der HAPAG ausdrücklich als Lustyacht bezeichnet. Auch bei den Inneneinrichtungen wurde großzügig verfahren: Jede der 119 Kabinen besaß neben Wohn- und Schlafzimmer ein eigenes Bad mit Toilette.

Getauft wurde das Schiff auf den Namen der einzigen Tochter des Kaisers: ‚Prinzessin Victoria Luise‘. Bei der Probefahrt war der deutsche Kaiser mit an Bord. Dies geschah am 15. Dezember 1900. In der Folgezeit besuchte die Luxusyacht erst Häfen in der Karibik. In den Sommermonaten wurden Nordlandreisen bis Spitzbergen, Mittelmeerfahrten und Reisen in die Ostsee unternommen. Es waren auch Weltreisen geplant, die aber offensichtlich nicht stattgefunden haben. Der Service an Bord war vom Feinsten und der Fahrpreis entsprechend. Reisen mit der Luxusyacht konnte sich nur der Geldadel leisten.

Am 16. Dezember 1906 - sechs Jahre und ein Tag nach ihrer Probefahrt in der Kieler Förde - ereilte die ‚Prinzessin Victoria Luise‘ ein tragisches Unglück. Zu der Zeit war die Betonung und Befuerung der Hafeneinfahrt noch dürrig und so war es von der Reederei verboten, bei Dunkelheit in Häfen einzulaufen. Von New York kommend, wollte der Kapitän jedoch seinen Passagieren eine ruhige Nacht im Hafen gönnen und lief bei Dunkelheit in den Hafen von Kingston / Jamaika ein. Das Schiff lief mit ziemlich hoher Fahrt auf eine von einem Seebeben aufgeworfene Sandbank auf.

Alle Bemühungen, mit eigener Kraft wieder frei zu kommen, waren vergeblich. Die Passagiere und Besatzungsmitglieder konnten mit Gepäck an Land gebracht werden. Im Hafen lag durch Zufall ein deutsches Schiff der Kaiserlichen Marine, aber auch mit dessen Schlepperhilfe konnte das Schiff nicht geborgen werden. Am 14. Januar 1907 wurden die Bergungsversuche abgebrochen. Das Schiff war zum Totalverlust geworden. Bei dem Unglück hat es einen Toten gegeben. Der aus Hamburg stammende Kapitän Brunswig hat sich bereits kurz nach der Strandung in seiner Kammer erschossen.“

Es folgte die **Ansprache von Kapitän Iko Eiben vom Verein der Kapitäne und Schiffsoffiziere zu Hamburg e.V.:**

„Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich stehe hier als Vertreter des Vereins der Kapitäne und Schiffsoffiziere zu Hamburg und als oberster Schirmherr des Denkmals ‚Madonna‘. Wir sind zusammengekommen, um die Männer und Frauen und die Schiffe zu ehren, deren Tage nicht wiederkehren. So steht es dort auf unserer Säule. Wie viele Männer und jetzt auch Frauen sind im Laufe der langen Zeit hinausgefahren und nicht zurückgekommen, man kann es nur ahnen. Sie wurden vom Meer verschlungen. In der ganzen Welt, an allen Küsten gab es immer wieder Opfer. Die Zahlen müssen unendlich groß sein.

In aller Welt haben sich alle Beteiligten große Mühen gegeben, die Seeschifffahrt sicherer zu machen und das mit großen Erfolgen. Die Gefahren der Seefahrt sind so vielfältig, das sind nicht nur Sturm und hohe Wellen. Trotz aller Bemühungen kommt es immer wieder zu spektakulären Schiffsunfällen und hohen Verlusten. An allen Küsten der Welt sind leistungsfähige Rettungsstationen eingerichtet worden und wenn die Zahl der Menschenopfer nicht mehr so hoch ist, dann ist es dem Einsatz dieser Rettungskräfte und vor allem den Hubschraubereinsätzen zu verdanken.

Als Josef Conrad den Satz dort schrieb, konnte er nicht ahnen, dass auch mal Frauen auf den Kommandobrücken stehen. Er

konnte nicht ahnen, dass auf den Meeren Bohrinteln Öl aus den Tiefen des Meeres pumpen und die Männer auf diesen Bohrinteln wie Seeleute den Gefahren und der Gewalt des Meeres ausgeliefert sind. Sie können keinem Sturm ausweichen, sich nicht unter schützendes Land verholen.

Die ‚Madonna‘ steht jetzt 26 Jahre hier und allein in dieser Zeit hat sich die Handelsschifffahrt enorm vergrößert und grundlegend gewandelt. Früher gingen Passagiere meistens an Bord, um nach irgendwohin zu verreisen. Jetzt sind riesige Menschenmengen auf allen Weltmeeren unterwegs. Sie kreuzen in schwimmenden Palästen auf den alten Handelsrouten. Sie wollen die Sonne und das Meer genießen. Nur an jedem Strand der Sonnenregionen scheint auch die gleiche Sonne und an keinem Strand ist es so voll wie am Swimmingpool auf dem Promenadendeck.

Die Gütermengen, die heute auf den Weltmeeren befördert werden, sind riesig. Es gibt keinen Menschen auf der Welt mehr, der nicht einmal am Tag die Dienstleistungen der Handelsschifffahrt in Anspruch nimmt, oft ohne sich dessen bewusst zu sein. Die Schiffe sind größer und größer geworden. Die Anzahl der Besatzungsmitglieder ist kleiner geworden.

Da mögen noch so viele Sensoren und Bildschirme, Alarmgeber und elektronische Melder vorhanden sein. Entscheiden muss immer noch der Mensch und das meistens ganz allein. Erst vor wenigen Tagen fand im Haus *Seefahrtsdank* ein Vortrag über diese Probleme statt. Die Menschen an Bord, die dort Entscheidungen zu treffen haben, machen das nicht innerhalb eines normalen Arbeitstages. Sie sind im Dienst 24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche und das Ganze über Monate.

Josef Conrad hat es so beschrieben: ‚Der Ozean gleicht einem gewissenlosen, grausamen Despoten. Er kann nicht den geringsten Widerstand vertragen und ist der unversöhnliche Feind aller Schiffe und Männer geblieben seit dem Tag, da sie es wagten, hinaus aufs Meer zu fahren.‘ Seeleute wissen es und in kurzen Worten heißt es: ‚Seefahrt verzeiht keinen Leichtsinn.‘“

Kapitän Eiben schloss seine Ansprache mit einem Zitat aus Psalm 21: „Die, die mit Tränen säen, werden mit Freude ernten.“

Als Gastrednerin hielt Heike Spiegelberg, Nordelbische Seemannspastorin, eine Ansprache:

„Sehr verehrte Anwesende, ich spreche für die Deutsche Seemannsmission in Hamburg und ich glaube, auch für unsere katholischen und skandinavischen Kolleginnen und Kollegen, die in der Ditmar-Koel-Straße ihre Einrichtungen auch für Seeleute haben.

Vor zehn Tagen bekam ich einen Anruf von einem Journalisten, der mich allerlei fragte. Ich konnte seine Fragen aber nicht so genau ergründen und fragte: ‚Wovon soll ihr Artikel denn handeln?‘ ‚Naja, so von den Resten der christlichen Seefahrt und der Kirchen hier in Hamburg.‘ ‚Was meinen Sie denn mit den Resten?‘ ‚Naja, das war ja alles früher. Es gibt ja kaum noch Seeleute und Kirchen gibt es ja auch nicht mehr so viele am Hafen.‘ Der Journalist musste sich einen längeren Vortrag anhören und war ganz froh, etwas dazugelernt zu haben.

Da konnte ich ihm erzählen, dass es die seefahrtsbezogenen Verbände und Vereine sehr wohl gibt in Hamburg, die meisten davon sind heute hier vertreten und haben über die Seefahrt gesprochen. Ich konnte ihm erzählen, dass es wohl kaum eine Zeit gegeben hat, in der so viele Seeleute durch den Hamburger Hafen gekommen sind wie heute. Nur: Sie sind dort drüben auf

der anderen Seite, wir sehen sie kaum. Sie sind aus allen möglichen Nationen und Kulturen. Sie kommen nicht mehr hauptsächlich direkt hier aus unserem Umfeld, sondern von weit her. Dann haben wir uns unterhalten über den Begriff *christliche Seefahrt*. Es ist ein Begriff, da weiß man nicht ganz genau, was er alles umschreibt, auf jeden Fall aber die Handelschiffahrt im Vergleich zur Marine, zur militärischen Seefahrt. Für mich beinhaltet dieser Begriff noch Anderes: Da kommen wir darauf zurück, dass es die Kirchen und die christlichen Traditionen im Bereich der Seeschiffahrt heute sehr wohl noch gibt.

Die Seeleute, die zu uns kommen in die Heime und die Seemannsclubs der Deutschen Seemannsmission, und die Seeleute, die wir auf den Schiffen besuchen, die wir kennenlernen dürfen, kommen nicht nur aus der christlichen Kultur. Sie kommen mit ganz verschiedenen Religionen und Weltanschauungen. Natürlich sind auch viele Christen dabei. Für mich bezeichnet dieser Begriff aber, dass die Seeleute wahrgenommen werden nicht nur als Arbeitsfaktoren, als Einheit von Arbeitskraft auf einem Schiff, sondern dass man damit dem Rechnung zollt, dass die Seeleute Menschen sind wie du und ich, mit ihren Hoffnungen, mit ihren Ängsten und mit ihrem Glauben, der ihnen hilft, die schwere Arbeit zu tun. Wenn wir an Bord gehen zu den Seeleuten, fragen wir nicht: ‚Welcher Religion bist du?‘, sondern wir hören zu, wir fragen: ‚Wie geht es Ihnen heute? Wie war die Reise? Können wir Ihnen mit irgendetwas behilflich sein?‘ Das gehört für mich zum Umfeld der christlichen Seefahrt; nicht nur auf den Wirtschaftsfaktor zu blicken, sondern auf die Menschen, die diese erst möglich machen.

Ich freue mich, dass ich heute einmal sehr Positives berichten kann von Hamburger Schiffahrtfirmen, denen es nicht egal ist, wie es ihren Seeleuten geht. Wir werden viel gerufen von diesen Schiffahrtfirmen, um für die Seeleute auf ihren Schiffen da zu sein. Es hat in diesem Jahr Schiffssegnungen gegeben, wo die Firmen, denen diese neu in Dienst gestellten Schiffe gehören, gesagt haben: ‚Eine Taufe mit vielen Promis ist ihnen nicht so wichtig, wir wollen den Seeleuten, die diese Arbeit für uns tun, etwas mitgeben. Tun Sie für Sie, was Sie können, halten Sie eine Andacht und segnen Sie Schiff und Mannschaft.‘ Das tun wir natürlich zu gern und freuen uns über die Freude der Seeleute, wenn einmal so etwas Besonderes an Bord stattfindet.

Dann hat es auch traurige Fälle gegeben, wenn wir gerufen werden, weil ein Seemann an Bord gestorben ist. Es sind nicht nur die dramatischen Unfälle und Unwetter, die die Menschen in der Seefahrt gefährden. Es ist das ganz Normale an Bord, einen Herzinfarkt, eine schwere Krankheit zu erleiden. Dann ist dort kein Notfalldienst zu erreichen und manch ein Seemann schafft es nicht bis in den nächsten Hafen und verstirbt an Bord. Dann halten wir Trauerandachten und versuchen wenigstens, der Mannschaft ein wenig das Herz zu erleichtern und ihr Gottes Geleit für ihren weiteren Weg mitzugeben.

Heute Nachmittag wird eine katholische Messe auf einem Schiff stattfinden, wohin unser Kollege gehen wird, weil die Seeleute es sich so gewünscht haben. Das ist für mich christliche See-

fahrt hier in Hamburg. Hamburg kümmert sich und bietet Anlaufstellen für die Seeleute aus aller Welt, die hier durchkommen. Motto: die Unterstützung der Würde der Seeleute!“

Nach dem ergreifenden Lied „Rolling Home“ des **Shantychores „Windrose“** sprach die **1. Vorsitzende Anneliese Scheffe** zum Abschluss der Gedenkfeier Dankesworte: „Bedanken möchte ich mich bei Ihnen allen, dass Sie heute hier waren, um mit uns an der ‚Madonna‘ diese Feierstunde zu begehen. Vielen Dank und: Ich hoffe, dass wir uns alle im nächsten Jahr hier an der ‚Madonna‘ wiedersehen.“

Erwähnt sei, dass während der Andacht und kurz vor dem Ende der Feier zwei Regenschauer niedergingen, doch weder Pastor Wilm noch die Seemannspastorin brachen ihre Ansprachen ab und die Gedenkenden harrten trotz feuchter Kühle bis zum Ende der Feier aus.

Berichtet sei, dass auf Veranlassung von Kapitän Helmut Stradt, Vorsitzender des Ausschusses für Hafen und Madonna des Hamburger Hafen-Vereins von 1872 e.V., einige Bänke aufgestellt waren, die von den Teilnehmern dankbar angenommen und besetzt wurden. Diese Bänke wurden vom Verein der Kapitäne und Schiffsoffiziere zu Hamburg e.V. zur Verfügung gestellt, angefahren und abgeräumt. Dem VKS sei hierfür gedankt.

Die Ansprachen, die Andacht, der maritime Chorgesang mit Akkordeonbegleitung, die rings um das Monument ausgelegten schönen Kränze und Gebinde mit ihren Blumen und Schleifen sowie die **aufgerichtete Traditionsfahne unseres Vereins von 1914** und die aufragende **Traditionsfahne des Vereins geborener Hamburger e.V.** - nach Namensänderung **Verein der Hamburger e.V.** -, dazu die vielen Teilnehmer bildeten einen würdigen Rahmen für diese wiederum **tief beeindruckende Gedenkfeier zu Ehren der auf See gebliebenen Seeleute!**

Gastliche Seemannsmission:

Viele Teilnehmer an der Gedenkfeier waren - wie schon in den beiden Jahren zuvor - gern dem „Herzlich willkommen“ von **Heike Spiegelberg, Nordelbische Seemannspastorin**, in das Haus der Deutschen Seemannsmission Hamburg-Altona e.V. an der Großen Elbstraße gefolgt. In den Aufenthaltsräumen sowie im Clubraum mit Bartresen waren wir zu kräftiger Suppe und wärmendem Glühwein geladen, fanden uns zu munterer Unterhaltung zusammen und bekamen manche Information über das Seemannshotel und den Seemannsclub mit Kapelle sowie mit Billard- und Spieltischen in den Kellerräumen.

Wer von uns auf dem nachmittäglichen Heimweg zur Gedenkstätte „Madonna der Seefahrt“ gelangte, erlebte Faszinierendes: das Steinwerder Elbufer gegenüber war bereits teils beleuchtet und dominiert vom Dock 11 von Blohm + Voss, in dem an einem großen Schiff dröhnend gearbeitet wurde, sowie einen leuchtend gelbellen, sich im Elbwasser spiegelnden Sonnenuntergang bei wunderbarer Wolkenbildung. Vor dieser eindrucksvollen Kulisse zeigte die „Madonna der Seefahrt“ ihre dunklen Konturen. Die rings um das Denkmal ausgelegten schönen Kränze und Gebinde lagen im Halbhellen, so dass die Blumen und Schleifen gut zu erkennen waren. Beeindruckend: wohl fast jeder der vielen Passanten schaute den Gedenkschmuck an, bewundernd oder erstaunt. Besonders Interessierte erfuhren von unserer Gedenkfeier.

Bitte schon jetzt vormerken: Auch am nächsten Totensonntag, am 24. November 2013, werden wir wieder an der „Madonna der Seefahrt“ eine Gedenkfeier zu Ehren der auf See gebliebenen Seeleute begehen.

Günther F. Brandt



FRED MEYER
seit über 150 Jahren

Bestattungs-Institut „St. Anskar“
Erd-, See- und Feuerbestattung · Überführung

Hamburg-Neustadt
Tel. (040) 35 26 84
Mitglied im Hamburger Hafenverein

Kaum zu glauben - aber wahr

Wie auch schon in den vergangenen Jahren, hatten sich viele Menschen am Totensonntag 2012 an der „Madonna der Seefahrt“ am Fischmarkt zusammengefunden, um gemeinsam dem Sinne dieses Mahnmals entsprechend an die Mitmenschen zu denken, die auf See geblieben sind. Zu Füßen der „Madonna“ lagen ringsherum wunderschöne Kränze. Wie in all den Jahren zuvor war ein Kranz dabei mit einer Schleife mit Inschrift vom **Verein „Nautische Kameradschaft Hansea von 1896 e.V.“**

Ein „Verirrter“ hat bald danach diesen Kranz völlig demoliert und zerfleddert, weil er in Unkenntnis des Wortes „Kameradschaft“ glaubte, es handle sich dabei um eine militärische Organisation. Ein Trauerspiel!

Im Jahre 1896 gründeten Studenten der Seefahrtsschule diesen Schülerclub mit dem Ziel, Geselligkeit, Gedankenaustausch und

Kameradschaft zu pflegen. Dieses Ziel verfolgen die Mitglieder der „Hansea“ noch heute. Kameradschaft ist älter als Militär, es gibt sie überall. Heute ist es üblich, von „Kollegen“ zu sprechen. Kameradschaft fordert von jedem ein klein wenig mehr als nur Kollegialität.

Dem „Ver(w)irrten“ - oder einem anderen!? - hat die Ächtung der „Kameradschaft“, somit die Schändung des die auf See gebliebenen Seeleute ehrenden Kranzes nicht ausgereicht: vor allem an der Stelle, wo der „Hansea“-Kranz lag und zerstört wurde, hatte der oder ein ebenfalls verwirrter Schmierfink das Mahnmal - wieder einmal! - mit Farbe besprüht. Vermutlich ein (Links-) Autonomer? Auch dies ein Unwort: in einem Rechtsstaat gibt es keine Autonomie, keine Autonomen: für jeden gelten uneingeschränkt alle Gesetze dieses Rechtsstaates!

Helmut Stradt / gfb

Stimmungsvolle Jahresabschlussfeier 2012

Guter alljährlicher Tradition gemäß, um jeweils ein ereignisreiches Vereinsjahr mit vielerlei Veranstaltungen und Mitgliederversammlungen sowie einer Ausfahrt und einer Frühjahrsreise angemessen zu „verabschieden“, begingen wir als letzten Höhepunkt und würdigen Ausklang unseres Jubiläumsjahres 2012 unsere **Jahresabschlussfeier am Sonnabend, den 1. Dezember**. Zu unserer besinnlich-adventlichen Feier fanden wir uns - 34 Mitglieder und Freunde unseres Vereins - vor 18.00 Uhr, wie in den drei Jahren zuvor, in gewohnter Umgebung ein: im **Hotel Baseler Hof** in unserem Versammlungsraum *Basel*.

Die festlich-adventlich dekorierten Tische ließen alsbald eine erwartungsfrohe Stimmung aufkommen. Und der versprochene Tannenbaum? Wurde alsbald aus dem Nebenraum verholt, an der Stirnwand aufgestellt und angeschlossen: eine hohe (elektro-)kerzenerleuchtete Weihnachtstanne! Unsere 1. Vorsitzende Anneliese Schefe leitete das Fest mit einer kurzen Ansprache ein, in der sie sagte:

„Liebe Mitglieder des Hamburger Hafen-Vereins von 1872 e.V., liebe Gäste, ich begrüße Sie herzlich zu unserer Jahresabschlussfeier hier im festlich geschmückten Baseler Hof. Begrüßen möchte ich auch den Träger der Goldenen Ehrennadel Herrn Günther Brandt. Leider habe ich eine ganz traurige Nachricht zu übermitteln. Unser langjähriges Mitglied, unsere Uschi Lieniger ist auf die große Reise ohne Wiederkehr gegangen. Wir wollen den heutigen Abend aber trotzdem in froher Runde begehen. Ich glaube, das wäre auch im Sinne von Uschi Lieniger. Ich bitte Sie, sich zu Ehren unserer Uschi von den Plätzen zu erheben.“

Nach einer Minute des Gedenkens an die Verstorbene Ursula Lieniger setzte unsere 1. Vorsitzende ihre Ansprache fort:

„Wieder ist ein Jahr wie im Fluge vergangen. Ich habe das Gefühl: die Jahre werden immer kürzer. Wir haben viele interessante Vorträge gehört und gesehen und eine schöne Ausfahrt gemacht. Unsere Frühjahrsreise ging diesmal nach Cochem an die Mosel. Für die, die dabei waren, eine interessante Reise. Unser 140. Stiftungsfest haben wir wieder in froher Runde im *Hamburg Marriott Hotel* begangen. Ich glaube, es hat allen gefallen. Am Totensonntag haben wir wieder der auf See gebliebenen Menschen an der ‚Madonna der Seefahrt‘ gedacht. Viele schöne Kränze umsäumten die Stelle, auf der die ‚Madonna‘ sitzt. Heute ist nun unsere letzte Zusammenkunft in diesem Jahr und wir begehen unsere Jahresabschlussfeier hier im Baseler

Hof unter einem geschmückten Tannenbaum.

Ich möchte nun die Gelegenheit wahrnehmen und mich bedanken:

Bedanken möchte ich mich bei Herrn Brecht für seine Arbeit als Schatzmeister, für seine sozialen Dienste und seinen Skatabend. Herrn Peterson und Herrn Husstedt danke ich für die Organisation der Tagesfahrten; die von Herrn Peterson vorbereitete etwas weitere Herbstaufahrt ist leider nicht zustande gekommen. Bei Frau Heike Rudius möchte ich mich bedanken für die Organisation der Theaternachmittage und bei Herrn Günther Rudius für den Versand unserer Zeitung DER HAFEN. Bedanken möchte ich mich auch bei Herrn Stradt, der trotz angeschlagener Gesundheit die Organisation der Gedenkfeier an der ‚Madonna der Seefahrt‘ immer noch übernimmt: mit Erfolg.

Da ist noch einer, ein ganz wichtiger, bei dem ich mich bedanken möchte: bei Franz Stobbe; ohne ihn geht Vieles gar nicht. Ganz besonders bedanken möchte ich bei unserem Günther Brandt für die Erstellung unserer Zeitung DER HAFEN, die allseits beliebt und für den Hamburger Hafen-Verein von 1872 e.V. lebenswichtig ist.

Bevor wir uns nun das Essen schmecken lassen, möchte ich anmerken, dass jeder seinen Weihnachtsbeutel mit nach Hause nehmen darf. Wer dieses aber nicht möchte - aus gesundheitlichen Gründen oder weil keine Enkelkinder oder andere Personen vorhanden sind, die sich an dem Inhalt des Beutels laben könnten - darf diesen gern hier bei uns wieder abgeben. Wir nehmen diesen und einige zusätzliche Beutel gern mit zum *Seemannsclub Duckdalben*, die dann an Seeleute, die Heiligabend im Hamburger Hafen verbringen müssen, verteilt werden.

Die schöne Weihnachtsdekoration auf den Tischen haben, wie schon in den letzten Jahren, Frau und Herr Peterson gefertigt, wofür ich mich ganz herzlich bedanken möchte. Diese Gestecke werden im Laufe des Abends verlost und die Gewinner dürfen jeweils das Gesteck mit nach Hause nehmen,

Nun wünsche ich Ihnen allen einen guten Appetit und einen schönen geselligen Abend.“

Während unsere 1. Vorsitzende sprach, erhielten die genannten Vorstands- und Ausschuss-Mitgliedern ein „flüssiges“ Präsent. Nach diesem „Offiziellen“ erlebten wir einen hohen „Lärmpe-

gel“: allseits fröhliche Unterhaltung, abebbend beim Verzehr des guten Menüs: Championcremesuppe, Gänsekeule an Rotkohl und Rösti und gemäß Vorausorder eine leckere Eisvariation. Dazu und danach genossen wir vielerlei Verdauerlis und Flüssiges aus Flasche und Hahn.

Wie es guter Brauch ist, trugen einige unserer Mitglieder, so Christa Berger, Gisela Herbig, Irenäus Kraenz, Heinz Leonhard, Willi Peterson, Helmut Stradt und der Autor humorvolle und besinnliche Geschichten, Gedichte und Döntjes in „Hoch und Platt“ vor. Sie handelten von Rechtsverstößen des Weihnachtsmannes, von ständig abwesender Oma, der Rotkäppchen den Wein und Kuchen vor die Tür stellen muss und die dem Wolf

Karate bietet, von früheren kargen Nachkriegszeiten, in denen Festtage ohne all das, was wir heute „brauchen“, festlich erlebt wurden, von Schillers antiquarischem Schreibtisch ...

Wie in den beiden Jahren zuvor, konnten wieder zehn Glückliche die per „Losziehung aus der Mütze“ Willi Petersons eines der zehn von Vera Peterson in liebevoller Handarbeit gefertigten schönen Adventsgestecke „gewinnen“ und nach Hause tragen.

Unser Dank für den stimmungsvollen, harmonischen Ausklang des Jubiläumsjahres 2012 gilt dem Vorstand sowie den **Spendern der Süßigkeitstüten** für den **Seemannsclub Duckdalben**.

Günther F. Brandt

Bundesverdienstkreuz für Seemannsdiakon Oltmanns und Süße Tüten für Duckdalben

Unser langjähriges Mitglied Jan Oltmanns, Seemannsdiakon und Leiter des *Seemannsclub Duckdalben*, wurde am Montag, 10. Dezember 2012, um 14.00 Uhr im Hamburger Rathaus durch den Senator für Wirtschaft, Verkehr und Innovation Frank Horch mit dem **Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland** geehrt. Jan Oltmanns ist seit 37 Jahren Seemannsdiakon und von Beginn an Leiter des am 13. August 1986 gegründeten und eröffneten *Internationalen Seemannsclub Duckdalben*.

„Dreimal trocken geschluckt“ habe er, so Jan Oltmanns, als er völlig überraschend die Nachricht von der hohen Auszeichnung erhielt. „Zunächst für mich nicht einfach, diese Ehrung einer einzelnen Person für eine hervorragende Arbeit, die viele tun.“ Doch als er erfuhr, dass langjährige Ehrenamtliche aus den eigenen Reihen des *Duckdalben* den Anstoß gegeben hatten und sah, wie die Mitarbeiter um die Wette strahlten, keimte auch beim Clubleiter Freude auf über diese große Anerkennung der Arbeit für die Seeleute aus aller Welt im Hamburger Hafen.

Bei der feierlichen Verleihung im Rathaus durch Wirtschaftsminister Frank Horch war dieser sichtlich begeistert, mit Jan Oltmanns einen Menschen auszuzeichnen, „der sich in besonderer Weise um den Hamburger Hafen und vor allem um ‚sein Personal‘ verdient gemacht hat.“ Horch sprach als Kenner des *international seamen's club* aus eigener Anschauung: „Sie leiten mit viel Herzblut, großem Engagement und Liebe zu den Menschen seit 1986 den *Duckdalben*. Es sei eigentlich nicht üblich, ein Bundesverdienstkreuz zu verleihen, wenn die Meriten mehr oder weniger im Rahmen der beruflichen Tätigkeit verdient wurden. Bei Jan Oltmanns aber liege der Fall anders: „Sie haben den *Duckdalben* durch Ihren unermüdlichen Einsatz auf einen der weltweit vordersten Plätze unter den Seemannsmissionen geführt. Sie verstehen es eindrucksvoll, die Situation der Seeleute aus aller Welt in das Bewusstsein der Menschen zu rufen. Und Sie haben die wunderbare Eigenschaft, Menschen zu überzeugen, sie zu unterstützen. ... Ihr Einsatz geht weit über ein großes berufliches Engagement hinaus, **Sie sind der *Duckdalben*** mit Herz und Seele.“

Lange vor seiner Zeit bei Blohm + Voss und als junger Mann selbst zur See gefahren, weiß „Hafensensor“ und Kenner des *Duckdalben* Frank Horch um die erste Gedankenverbindung beim Stichwort Schifffahrt: Flächen, Flotten und Verkehrsströme, Terminals und TEU: „An die, die die gesamte Seeschifffahrt überhaupt in Fahrt halten, wird dabei in aller Regel zu wenig gedacht: nämlich an die Seeleute, die mit ihren Schiffen aus allen Ländern der Erde die Häfen der Welt anlaufen.“ Zugleich hob der Wirtschaftsminister den Stellenwert von Jan Oltmanns

Einsatz für die Seefahrer in der Hansestadt hervor: „Sie leisten damit ... einen unersetzlichen Beitrag für unseren erfolgreichen Hafen in Hamburg.“

Senator Frank Horch: Qualifikation und Konzentration bei der Arbeit, monatelange Trennung von der Familie, viel Raum für die Ladung, für die Menschen häufig Enge, in den Häfen nur wenig Zeit - das sind die Selbstverständlichkeiten für Seeleute. Neben Wetter, Wind und Wellen sind außerdem heute, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, Piratenangriffe auf Handelsschiffe an der Tagesordnung. „Romantisch ist die Seefahrt nur in Shantys. Glücklicherweise gibt es Einrichtungen wie den *Duckdalben* und Menschen wie Jan Oltmanns, die versuchen, den Seeleuten ihre kurzen Aufenthalte in den Häfen ein wenig heimisch zu machen“, wird der unermüdliche Einsatz Jan Oltmanns in der Ehrung durch Senator Horch anerkannt.

Wertschätzung im Alltag erfahren der Clubleiter und seine Crew vor allem durch die Einträge der Seefahrer ins Gästebuch: Wenn sie von einem Besuch im *Duckdalben* als „einzigem Lichtblick in der Finsternis eines langen Vertrages“ schreiben, den Club „Himmel“ und „Schatzinsel“ nennen, wenn diese weitgereisten Menschen den *Duckdalben* als „Besten Seemannsclub der Welt 2011“ nominieren. Es sei erwähnt: Unter der Ägide Jan Oltmanns wird der *Duckdalben* seit über drei Jahren zu den weltweit besten fünf Seemannsclubs gewählt. Vor allem: 2011 wurde der *Duckdalben* im Wettbewerb des *International Committee on Seafarers Welfare ICSW = Internationales Komitee für die Wohlfahrt der Seeleute* zum besten Seemannsclub der Welt gewählt!

Süße Tüten für den *Duckdalben*:

Wie alljährlich seit dem Jahr 2002, waren die in unserer Jahresabschlussfeier am 1. Dezember 2012 gespendeten und hinzugekauften Süßigkeitstüten dem *Seemannsclub Duckdalben* zugedacht. So hatte die „Abordnung“ unseres Vereins - die 1. Vorsitzende Anneliese Schefe, der 1. Schatzmeister Gerhard Brecht sowie Franz Stobbe und der Autor - der Einladung Jan Oltmanns folgend, die Übergabe der süßen Tüten an den *Duckdalben* am Abend des Ehrentages, also am 10. Dezember 2012, vorgenommen und mit unserer Gratulation zu der Auszeichnung verbunden.

An diesem Ehrentag fanden sich zahlreiche Gäste ein - „all jene, die mich auf dem Wege dahin begleitet haben und begleiten“, so Jan Oltmanns in seiner Einladung - und der geschmückte große Clubraum hinter dem Billardraum, in dem etliche Seeleute spielten und weilten, füllte sich alsbald mit vielen Gästen.

Seemannsdiakon Jan Oltmanns zeigte bei jeder Begrüßung, so auch uns, stolz das filigrane Bundesverdienstkreuz, das auf der linken Seite seiner eher maritim bekleideten Brust befestigt war. Freudestrahlend nahm Jan Oltmanns die Gratulation des Hamburger Hafen-Vereins von 1872 e.V. zu seiner großartigen Ehrung und unsere persönlichen Glückwünsche entgegen..

Zu Beginn seiner **Ansprache** zeigte **Jan Oltmanns** mit ausholendem Arm auf alle seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Seemannsclubs, die sich seitlich des Raumes neben ihm aufgereiht hatten und einheitlich weiße T-Shirts trugen: auf jedem prangte das Duckdalben-Emblem, der stilisierte Anker, und der sinnreiche Schriftzug: **Wir sind Bundesverdienstkreuz**. Mit diesem Motto leitete der Seemannsdiakon seine Rede ein, in der er seine Freude und Dankbarkeit über die glänzende Auszeichnung ausdrückte: „Ich danke allen, die mich in meiner Tätigkeit begleitet und unterstützt haben: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Familie, Förderer, Freunde“ und betonte: „Ohne Euch alle wäre mir diese Arbeit, dieser Erfolg, diese Ehrung nicht möglich, nicht zuteil geworden. Darum sind wir alle Bundesverdienstkreuz!“

Jan Oltmanns schilderte die von Senator Frank Horch empfangene Ehrung mit dem Bundesverdienstkreuz, zitierte den Senator, dass er „den Seeleuten ein Zuhause in seinem Zuhause, dem *Seemannsclub* gegeben“ hat und äußerte sich besonders erfreut darüber, „dass *dieser* Bundespräsident Joachim Gauck seine Unterschrift unter die Verdiensturkunde geleistet hat“.

„Meine besten Lehrmeister sind die Seeleute aus allen Teilen der Erde, die über mehr als ein Vierteljahrhundert jeden Tag zu uns in den *Duckdalben* kommen,“ bekennt der Clubleiter. „Ihre Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen, den Wandel zu erspüren, das Angebot immer wieder neu darauf auszurichten - das bedarf wacher Sinne. Herz, Hirn und Hand sind gefragt. Geduld ist nötig, Langmut, ein offenes Ohr, auch für die Sorgen der Gäste, um Rat zu geben, wenn er gewünscht wird.“

In launigen Worten erzählte der Seemannsdiakon einige Episoden aus seinem Wirken als Seemannsdiakon und seiner über 26-jährigen Tätigkeit im Seemannsclub *Duckdalben*: Geplant hat der 1956 geborene Ostfrieser diese „Karriere“ nicht. Bauer wollte er eigentlich werden. Doch nun beackert er seit bald vier Jahrzehnten ein anderes Feld: Er „bestellt den festen Boden unter den Füßen, den die Seeleute ersehnen nach langen Monaten an Bord, Wind und Wetter ausgesetzt, auf engem Raum, bei ständigem Lärm der Maschinen und dauernder Vibration, umgeben von den immer selben Gesichtern morgens, mittags, abends, nachts.“

Ecksteine gelegt auf dem Weg zum Weltbürger haben schon seine Eltern, seine Mutter Kindergärtnerin, sein Vater Pastor. Von ihm habe er gelernt, hebt Oltmanns hervor, dass jedes Gegenüber eine Seele hat, und in den Augen Gottes kein Mensch besser ist als der andere. Respekt und Würde sind Leitworte im Leben des späteren Diakon. „Mein Onkel Carl Osterwald, damals Seemannspastor in Hamburg, hat mir als 18-jährigem Kriegsdienstverweigerer zugetraut, gut als Zivildienstleistender in die Seemannsmission zu passen. So fing ich vor fast genau 37 Jahren in Altona im Seemannsheim an, und die Seeleute haben mich sofort in ihren Bann gezogen. Der dortige Seemannsdiakon Eckart Bluhm hat mich *support of seafarers' dignity* gelehrt, lange bevor dieser Begriff das Motto der Deutschen Seemannsmission wurde. Der vormalige Generalsekretär der Deutschen Seemannsmission, Ulrich Wahl, und etliche weitere Weggefährten, Anleiter, Vorbilder, oft zu Freunden geworden, haben Pflöcke eingeschlagen für die Chance, mit 29 Jahren die Leitung des entstehenden Seemannsclubs auf Waltershof, mitten im Hamburger Hafen, zu übernehmen. Und den *Duckdal-*

ben, was er heute ist. Eine Lebensaufgabe, jeden Tag aufs Neue. Gleich morgen wieder.“

Für uns erfreulich-überraschend: Einem der Kartons mit „unseren“ Süßigkeitstüten entnahm Jan Oltmanns eine der **süßen Tüten**, zeigte sie freudig den Gästen und erklärte: „Diese Tüten kommen seit vielen Jahren wieder von dem uns verbundenen Hamburger Hafen-Verein, damit die Seeleute bei uns am Heiligabend etwas Süßes zum Naschen haben!“

Sodann richtete die **Seemannspastorin der Nordkirche, Heike Spiegelberg**, Worte des Dankes an Jan Oltmanns, berichtete aus seinem komplexen wie lebendigen Umfeld, von seiner besonderen, hilfsbereiten, umsichtigen, humorvollen und freundlichen Art, mit den Seeleuten unterschiedlichster Mentalitäten umzugehen, und hob hervor, dass ohne Jan Oltmanns der *Duckdalben* „heute nicht das wäre, was er heute ist!“ Ein würdiger Ehrentag für Seemannsdiakon Jan Oltmanns und zugleich für den *Seemannsclub Duckdalben*!

Beim Abschied dankte Seemannsdiakon Jan Oltmanns für unsere Gratulation zu der hohen Auszeichnung sowie für die „süßen Tüten“: so konnten wir bei den an den Festtagen in der Fremde, in unserem Hafen weilenden Seeleuten aus aller Welt und aller Religionen wiederum Freude auslösen! Nun schon zum elften Mal! Auch sei berichtet, dass der Hamburger Hafen-Verein von 1872 e.V. dem *Seemannsclub Duckdalben* der Deutschen Seemannsmission Hamburg-Harburg e.V. in Waltershof an der Zellmannstraße schon seit dem Eröffnungsjahr 1986 eng verbunden ist und „gesponsert“ hat

Der Seemannsclub Duckdalben:

Wieder faszinierte uns das Ambiente des Seemannsclubs: Außen eindrucksvoll beleuchtetes Clubhaus mit zwei kerzengeschmückten Tannen davor, festlich geschmücktes Foyer mit der Krippe mit der schwangeren Maria; erst am Heiligen Abend wird sie durch eine schlanke Maria mit dem Jesuskind ersetzt. Beeindruckend auch der gemütliche Clubraum: maritime Bilder an den Wänden und viele Rettungsringe an der hölzernen Decke. Abseits unserer Feier im großen Raum herrschte reges Leben: etliche Seeleute verbrachten ihre karge freie Zeit, um in den 16 urigen Zellen zu telefonieren, Billard und Tischtennis zu spielen, die Medienräume mit Satelliten-TV, Video, DVD, Internet und Skype zu nutzen, günstig Kleinigkeiten einzukaufen, gegen geringe Gebühr Geldbeträge an ihre Familien zu überweisen sowie die Internationale Bibliothek im Wintergarten aufzusuchen oder im „Raum der Stille“ = Andachtsraum für alle Religionen zu entspannen.

Imposante Zahlen des Jahres 2011: Der Abhol- und Bringendienst für die Seeleute von und zu den im Hafen liegenden Schiffen erfolgt kostenfrei mit den vier clubeigenen Kleinbussen. Bei 10.961 Fahrten wurden 38.227 Fahrgäste bei 214.315 gefahrenen Kilometern befördert. Insgesamt kamen 41.739 Gäste, davon 36.977 Seeleute aus 106 Ländern in den *Duckdalben*: 18.723 Philippinos, 3789 Inder, 2787 Chinesen, 2372 Ukrainer, aus der Russischen Föderation 1574 Seeleute, 466 Polen, 376 Deutsche und auch Einzelne aus Liberia, Luxemburg oder Zypern. Der Club zählte 19.479 Internetnutzer. Der Seemannsclub unternahm zudem 862 Bordbesuche und 163 Krankenbesuche. Bis Ende November 2012 haben 31 191 Seeleute aus 111 Ländern den Service des *Duckdalben* genutzt. Seit der Gründung 1986 kamen 653.857 Gäste!

Neben den 13 festangestellten hauptamtlichen Mitarbeitern sorgen fünf junge Menschen im Bundesfreiwilligendienst und etwa 50 fest im Dienstplan eingeteilte Ehrenamtliche an 364 Tagen für reibungslosen Ablauf, das breite Angebot, gastfreundliche

Atmosphäre im *Duckdalben* für die Seefahrer aus aller Welt im Hamburger Hafen. Als fester Finanzier steht die Wirtschaftsbehörde / HPA an erster Stelle. In ähnlicher Größenordnung liegen Spenden. Großspender sind die acht *Duckdalben*-Paten aus dem Schifffahrtsgeschäft und der Hafenvirtschaft, die ITF - Internationale Transportarbeiter Föderation ist dabei, freiwillige Schiffsabgaben zählen dazu, die Nordkirche trägt bei, und vor allem summieren sich viele große und kleine private Spenden.

Günther F. Brandt

Quellen: Angelika F. Pfalz, Pressearbeit Duckdalben, und THB

Uns plattdütscher Obend mit Günter Timm

Uns' erste Mitgleederversammeln in't nee'e Johr, an'n foffteihn-ten Januar, weer wedder een vergnöögter plattdütscher Obend: mit Günter Timm, de wedder mol bi uns weer. Wi seeten as jümmer in unsern Raum Basel an as 'n U opstellte Dische. Dat weer Winter mit'n beten Snee un Küll, un so weer'n wi man blots achtein Froons- un Mannslüd. Schod, keen nich dorbi weer und dat mitbelevt hett, de to Huus bleben oder de annerwegens ünnerwegens weern: se harrn veel verpasst!

Liekers: Günter Timm hett uns wedder bannig veel vertellt, ok wohl mol wat vörtühnt, hett wedder in't pralle Leben grepen un uns ut sien' Beuker vörlesen: wi heurt wat vun Rudelswoger, de sik mit em op'n Wekenmarkt drepen harr, um 'n Wost to eten un öber dit un dat to snacken, vunn „bi'n Dokter“, vun Hamburger Strotennomen: an'n Baumwoll giff dat nich een Boom! He vertell ok vun sien' Enkel Bernie, de Bengel harr Wöör op Loger för Sch... in'ne Bux.

Wi hebbt lustert, lacht un uns höögt. „Dat weer wedder een lustigen Obend“, hett uns' Tweeter Vörsitter Irenäus Kraenz seggt un Günter Timm dorför dankt. Un: „Se koomt bestimmt mol wedder!“ Dorop freit wi uns!

Günther F. Brandt

Namensgeber Schnelldampfer Auguste Victoria

Der in Deutschland gebaute HAPAG-Doppelschrauben-Schnelldampfer *Auguste Victoria* war viele Jahre lang das größte und eines der schnellsten Schiffe der Welt. So schrieb, wie Eigel Wiese berichtet, die „New York Tribune“ am 20. Mai 1889 nach der Jungferreise der *Auguste Victoria* „Ein Ozeanrekord wurde gebrochen. Die schnellste Jungfernfahrt westwärts. Erreicht von *Auguste Victoria*.“ Die Meldung berichtete ganz korrekt von der schnellsten bisherigen Jungferreise und nicht etwa von der bisherigen Nordatlantikkreise überhaupt.

Weil HAPAG-Direktor Albert Ballin dem Schiff den Namen der deutschen Kaiserin *Auguste Victoria* gab, errang er die Freundschaft Kaiser Wilhelms. Neben der Schnelligkeit richtete Ballin sein Hauptaugenmerk auf einen erstklassigen Service. Anne-Marie Thede-Ottowell (†): Das Schiff hatte, wie auch der wenig später gebaute „Schwester“-Passagierdampfer *Columbia*, Platz für je 580 Zwischendeckpassagiere und für je weitere 400 Passagiere gab es verschwendend große Räume in der 1. Klasse. Das 213 Meter lange Schiff fasste fast 3000 Passagiere.

Vor ihrer Jungferreise nach New York wurde die *Auguste Victoria* von etwa 30 000 Menschen besucht. Sie bewunderten nicht nur den Speisesaal, der sich über zwei Decks erstreckte, verbunden durch eine Rokoko-Treppe, sondern auch das separate Musikzimmer und den Damensalon, wo vergoldete Cherubim sternförmig strahlende Lampen hielten.

Das Schiff wurde im Ersten Weltkrieg aufgelegt und ging nach dem Krieg nach England. 1930 wurde der Dampfer dort abgewrackt. An dieses für damalige Verhältnisse große Schiff erinnert uns in Hamburg in Steinwerder ein Kai: 1902 wurde im Kaiser-Wilhelm-Hafen der Pier vom Kaiser-Wilhelm-Höft bis Schuppen 73 nach der deutschen Kaiserin benannt: er heißt heute noch *Auguste-Victoria-Kai*.

Helmut Stradt / Günther F. Brandt

De grötst Parkfriedhoff vun de Welt - Ohlsdörp

Mit den Bürgervereen hebbt wi, 25 Lüüd, en scheune Tour mit Fohrrad mookt. Los gung dat an den Krohnstiegtunnel, dörch den lütten Jugendpark, vörbi an'n Flughoben op enen ganz wunnerboren Foot/Radweg, linke Hand de Zwangsarbeiterbaracke un denn rünner Richtung Alster op den Ratsmühlendamm. Hier stunn mit'n mol merrn op'n Footweg en Udel, grad as so'n Denkmal. Hett uns füünsch ankeken un op de Stroot schickt. Blots - dat güng nich, de Stroot wer dicht. Vun de Latte Macchiato Mammies in ehren Matschohobel, um de Kinner vun de School aftoholen. De hütigen Kinner sünd jo meist behinnert. De köönt all nich mehr lopen.

Op'n Karkhoff hett uns Goornermeester i.R. Blümke denn de veelen scheunen Ecken wiest un veel vertellt. Worüm weer Cordes so wichtig för den Karkhoff. Wat hett dat mit den Sandsteen op sick. Wo hett de letzte Obdachlose pennt? Bi G. Gründgens un Ida Ehre = Kunstkener. Wieder güng dat to den Goorn vun de Froonslüüd (bi den Woterturm links rüm). Hier is allens hell un wunnerscheun. Un dor liggt se nu bi'nanner: Agathe Lasch - Se hett de ersten Zettels sammelt för dat *Hamburgische Wörterbuch*, Gerda Gmelin - Se harr dat Leit vun dat Theater im Zimmer. Un - Domenica - De bekannte Deern ut de Herbertstroot.

Wieder zuckelt sünd wi no dat Museum der Ämtersteine, den Schmetterlingsgoorn un de Baumgräber. Obers ok de annere Siet hebbt wi sehn. Kriegsgräber vun'n 1. un 2. Weltkrieg un de Bombenopfer vun den Angriff 1943. Jümmers achter Herrn Blümke achteran. Oh'n Kort kunnst gau de verkehrte Richtung tofoten kriegen. (Weet wi ut Erfahrung.) Un ok wat to smuustern giff dat. En Froonsminsch wull no den Dood vun ehren Mann nich mehr veel vun em weeten. Dor hett se den Steen eenfach annersrüm dreihen loten. Op de Bramfelder Siet hebbt wi noch fein bi Koffi un Koken seten. Op den Trüchweg hebbt uns nochmol de Rhododendren dat Hart wiet mookt. - Hamburg ist ein schönes Städtchen - siehste wohl - Mit enen ganz wunnerboren Karkhoff.

Silke Frakstein - www.frakstein.de

Redaktion: Eine Führung über den Friedhof Ohlsdorf: Weer dat nich ok mol wat för uns?!